

MEDFUND

*DAS ERSTE JAHR
MIT EIGENEM
MINIBUS*





BOLIVIEN



MEDFUND

DAS ERSTE JAHR MIT EIGENEM MINIBUS

Ein Jahr mit eigenem Minibus: Das sind **mehr als 17.000 km** auf dem Tacho, **2.300 mit Medikamenten und Lebensmitteln versorgte Menschen in sechs der neun Regionen des Landes**. Wir sind unglaublich stolz auf die großartige Arbeit, die im Partnerprojekt Medfund ehrenamtlich geleistet wird – eine Arbeit, die ohne Sie nur sehr schwer möglich wäre! Mit diesem Buch voller Eindrücke aus dem letzten Jahr möchten wir **Danke sagen** – und geben das Wort an Medfund-Gründer Joey Kittelson in Bolivien, der hier beim Abholen des Busses im Dezember 2019 zu sehen ist und in Folge von den ersten 365 Tagen mit Bus berichtet.






Das erste Mal auf Achse ging es bereits sehr schnell: Am 16. Dezember 2019 haben wir gemeinsam mit der bolivianischen Marine eine medizinische Klinik am Titicaca-See umgesetzt und so die Menschen in dieser schwer zugänglichen Region mit Medizin versorgen und behandeln können.







Anfang 2020 hatten wir eine fahrende Klinik für März geplant - doch dann kam die Pandemie und mit ihr die Quarantäne in vielen Ländern weltweit, darunter Bolivien. Die fahrenden Kliniken waren deshalb nicht mehr möglich, doch schnell war eine andere, dringliche Bedrohung erkennbar, von der viele Familien betroffen waren: Hunger. Deshalb haben wir schnell reagiert und durch die Zusammenarbeit mit der Food Bank (dem bolivianischen Pendant zur "Tafel") eine spezielle Fahrerlaubnis erhalten, um bedürftige Familien im ganzen Land zu versorgen.



Zunächst haben wir nur in der Umgebung von La Paz gearbeitet, aber mit der steigenden Zahl an gesundheitlichen Problemen aufgrund von COVID 19 sowie dem Bedarf an Lebensmitteln und Hygieneprodukten vielerorts haben wir uns dazu entschieden, so weit wie irgend möglich mit dem Bus zu reisen, um möglichst viele Menschen versorgen zu können.



So konnten wir
6 von 9 Regionen
erreichen, in die Bolivien
geopolitisch unterteilt ist und
sind so glücklich, diese Möglichkeit
durch den Bus zu haben. Ohne den Minibus
wäre es so viel schwieriger gewesen, da wir auch
in Regionen unterwegs waren, in die uns
wohl kein Fahrer mit seinem Fahrzeug
gebracht hätte. Dieser Erfolg zeigt
sich auch durch die mehr
als 17.000 km auf dem
Tachostand.



Wir konnten
fast die ganze Um-
gebung von La Paz und
El Alto mit dem Bus
befahren...







... waren in den Kleinstädten von Cochabamba...

... und Potosi.



Außerdem waren wir im Norden von La Paz, von Buenaventura bis zur indigenen Gemeinde von Esse Ejja. Um dorthin zu kommen, mussten wir vorbei an Rurrenabaque und San Borja.



Aufgrund der starken Regenfälle war eine Weiterfahrt leider nicht möglich, aber immerhin konnten wir Caranavi erreichen, wo es uns möglich war, einige Menschen zu versorgen.



In Santa Cruz
fuhren wir durch die
Stadt und ländliche
Umgebung.

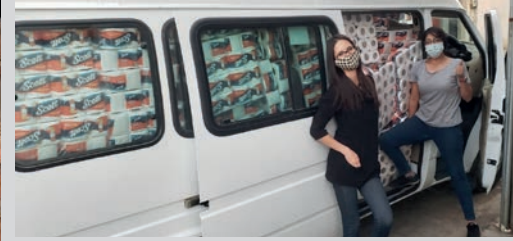
Natürlich kamen
wir auch in die kalte
Hochebene von La Paz
rund um den Berg
Sajama.





Ebenso konnten wir
in Trinidad-Beni Stadt-
und Landbevölkerung
versorgen.





Der Bus war dabei so ein Segen – wir wundern uns immer wieder, wie wir ohne ihn arbeiten und helfen konnten. Dank des Busses konnten wir so viele Lebensmittel und ausreichend Medizin genau dorthin transportieren, wo sie am nötigsten gebraucht wurden.

Wir waren so froh darüber, so vielen Familien helfen zu können, doch haben wir auch den Schmerz dieser herausfordernden Zeit mit ihnen geteilt und gefühlt.





Bislang konnten wir mehr als 2.300 Personen mit medizinischer Erstversorgung durch die Fahrenden Kliniken und während der Pandemie versorgen. Dabei wurden neben Behandlungen auch Lebensmittel und Medizin bereitgestellt.





Unsere bislang letzte Fahrt brachte uns in die Dörfer Camiraya und Wakawakani in der Gegend von La Paz. Dabei konnten wir Pakete mit Kleidung, Essen, Kaffee, Schokolade und Spielzeug verteilen und so trotz der Pandemie für Weihnachtsstimmung sorgen.



Aufgrund der vielen gefahrenen Kilometer wurden bereits eine Inspektion, ein Ölwechsel sowie leichte Reparaturen am Bus durchgeführt - und so freuen wir uns auf viele weitere Kilometer mit den eigenen vier Rädern, um Menschen in Not zu helfen und sagen von Herzen:





DANKE